

Erbe des Bäckers schafft eine Oase

Wohnungskomplex der Johann-Jobst-Wagenerschen Stiftung mit neuem, offenem Innenhof

Von Ralph Hübner



OASE: Der neue Innenhof des modernisierten Wohnungskomplexes der Johann-Jobst-Wagenerschen Stiftung. Foto: Schaarschmidt

Naturschutzverein BUND. Und rund 140000 Euro von dem Gesamtbudget für die Modernisierung des 1896 erbauten Gebäuderiegels in Höhe von rund 2,6 Millionen Euro – die Stadt gab 151000 Euro dazu und hat dafür ein Belegrecht für die Hälfte der Wohnungen.

Da die Stiftung das Geld nicht zur Verfügung hatte, musste sie einen Kredit aufnehmen – der soll binnen 30 Jahren abgezahlt werden. Hauptfinanzierungsquelle: Werbung an den drei Giebelseiten des denkmalgeschützten Gebäudes aus der Gründerzeit. Zudem wurde dafür das letzte freie Grundstück aus dem Erbe des Bäckers Wagener verkauft.

Hannover. Das Erbe des hannoverschen Bäckermeisters Johann-Jobst Wagener wirkt auch noch mehr als 230 Jahre, nachdem es verfasst wurde – und bietet in der Calenberger Neustadt an der Glocksee, neben dem Kraftwerk mit den drei markanten Schloten, jetzt nicht nur Unterkunft für Bedürftige: Der durch Bauarbeiten am Gebäude zerstörte Innenhof ist völlig neu gestaltet worden – so, dass sich dort etwa Vögel und Insekten wohlfühlen, er „Heimatstandort“ für vier Bienenvölker ist – und sich die menschlichen Bewohner ringsum dort tummeln, austauschen, entspannen, in der vielfältigen Botanik gärtnern – oder ihrem Körper an einem der sieben Sportgeräte Gutes tun.

„Den Stadtteil zu den Leuten, die Leute an den Stadtteil bringen“ – das erhofft sich Stiftungsvorsteher Reinhold Fahlbusch. Nach der Modernisierung des Wohngebäudes hat nun mit der Fertigstellung des Innenhofes die 2015 begonnene Ära des Umgestaltens ihren Abschluss gefunden.

Derzeit leben in den 78 Wohnungen 82 Menschen – die meisten seien hier, weil sie auf dem Wohnungsmarkt keine Chance haben, weil sie „wirtschaftlich, sozial oder gesundheitlich arm sind“, wie es Fahlbusch formuliert. Und viele mieden den Kontakt sowohl zu den Nachbarn im Hause als auch der Umgebung. Da habe sich nun schon einiges bewegt.

Sabine Tegtmeyer-Dette, Wirtschafts- und Umweltdezernentin der Stadt, freut sich nicht nur über den Sportgeräte-Parcours (40000 Euro), der zum städtischen Programm „Sport im Park“ zählt und wie der ganze Innenhof jedem zugänglich ist. Sie betont, dass „solche Oasen ganz wichtig sind für die Viecher – mitten in einem sonst versiegelten Raum ist das einfach toll!“ Dass das so wurde, dafür sorgte die Beratung durch die Leibniz-Uni und den